

Samstag, 15. Januar 2022

St. Gallen/Region

Im Park Vorurteile überwinden

Das Seniorentheater St. Gallen zeigt dieses Wochenende sein neues Stück. Jede Rolle wurde zweimal besetzt.

Dinah Hauser

Im Park, wo sich Mütter, Seniorinnen, Geschäftsmänner und Randständige treffen. Wo der Quartierpolizist zum Rechten schaut, aber sich auch zum Volk setzt. Hier gehen Beziehungen zu Bruch und neue werden geknüpft. Hier treffen Kreuzworträtsel auf Falafel und Lammkottletti. Hier tanzt auch mal eine Statue nachts ausgiebig im Regen, die sonst den ganzen Tag stocksteif alles mithört. Und: Hier kann man sich in Menschen täuschen.

Das neue Stück «Im Park» des Seniorentheaters feiert am Wochenende Premiere. Dafür wird an den Generalproben der Feinschliff gemacht. Generalproben deshalb, weil jede Rolle mindestens doppelt besetzt ist – falls jemand ausfällt. Während der Proben ist Regisseurin Beatrice Mock still, achtet aber genau auf jede Mimik und jede Geste der Spielenden. Der Rest des Ensembles sitzt im Publikumsraum. Zwischendurch wird etwa geflüstert: «Hat man die Geste gut gesehen?» Oder: «Das können wir ja nachher noch anmerken.» «Die Doppelbesetzung ist schon eine Herausforderung», sagt Mock. «Notfalls müssen alle mit allen spielen können.» Entsprechend müssen sich die Darstellerinnen und Darsteller für jede Figur an zwei Interpretationen gewöhnen. Und die Regieanweisungen müssen an zwei Personen abgegeben und angepasst werden.

Probenunterbruch und Regiewechsel

Vor den Proben folgen letzte Regieanweisungen. Vereinspräsident Werner Menet richtet einige Worte an die Mitglieder. «Jetzt dürfen wir noch Fehler machen, danach müssen wir sie ausbaden.» Er ruft zur Vorsicht auf. Auch wenn alle geimpft sind, soll man sich regelmässig testen lassen und Maske tragen. «Wir verteilen besser etwas anderes als Corona.»

Menet spielt den Randständigen John. Dieser stellt sich mit Jim als Lebenskünstler vor.



Wenn verschiedene Persönlichkeiten im Park aufeinandertreffen, dann geht es nicht immer harmonisch zu und her.

Bild: Tobias Garcia

Während Jim gerne einmal einen provozierenden Spruch fallen lässt – und damit die Geduld der kleinkarierten Frieda strapaziert, die ihren Sohn nicht loslassen kann –, ist John der Vermittler und ein wenig auch Lebensberater. Auch die neuzugezogene, lebensfrohe Isabella Sommer nimmt sich dem Kummer anderer an. Dann wären da noch die liebevolle Grossmutter Anna und Hedi, die anders ist, als sie den Anschein macht, wie auch der mutmasslich unzivilisierte Randständige, der durchaus Sinn für Kultur hat.

Dass nun Aufführungen stattfinden können, ist keine Selbstverständlichkeit. Mit der Ausarbeitung der Bühnenumsetzung wurde im Januar 2020 begonnen. Kurz darauf kam der Lockdown. «Wir mussten alles komplett einstellen», sagt Werner Menet. Die Regisseurin Andrea Richele, die auch sonst in der Theaterbranche tätig ist,

musste sich beruflich neu orientieren. «Das bedeutete für uns, wir mussten eine neue Regisseurin suchen», sagt Menet. Nach

Das Seniorentheater

Das Seniorentheater St. Gallen besteht seit 1977. Aktueller Präsident ist Werner Menet. Als **Wandertheater ist das Ensemble vor allem in der Ostschweiz unterwegs**, tritt aber auch im Raum Zürich und im Aargau auf. Jedes Stück wird zwei Jahre lang gespielt mit rund 50 Aufführungen. Alle Aktivmitglieder sind über 60 Jahre alt. Nebst den Erfahrungen auf und hinter der Bühne ermöglicht das Seniorentheater eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung nach dem Berufsleben. Weitere Informationen und Spieltermine unter www.senioren-theater.ch. (dh)

einigen Gesprächen fiel die Wahl dann auf Beatrice Mock vom Schlofftheater. «Die Grundzüge konnte ich von meiner Vorgängerin übernehmen, sie hat viel Vorarbeit geleistet», sagt Mock. Sie hat dann zusammen mit dem Ensemble die einzelnen Szenen und Details ausgearbeitet.

Hinter die Fassade der Menschen schauen

Das Bühnenbild stammt aus den Händen und Köpfen der Mitglieder. Der Hintergrund ist schlicht gehalten, lenkt nicht ab und ist für die Tag- wie auch für die Nachtszenen geeignet. Nichts, was auf der Bühne steht, wirkt überflüssig und wird in die Geschichte mit einbezogen. Sei es das Sitzbänkli, wo der neuste Tratsch ausgetauscht wird – wenn etwas im «Stägehuus und in der Waschküche» erzählt wird, muss es ja stimmen –, sei es das Blumenbeet oder die

Klappstühle, die die Randständigen gleich selbst mitbringen. Die Technik wird ebenfalls von einem Mitglied bedient.

Entstanden ist ein «heiteres Theaterstück über den Sinn des Lebens», wie der Untertitel des Stücks lautet. Ruth Weymuth – mit 88 Jahren die älteste im Ensemble – spielt nicht nur mit, sondern sie hat das Stück geschrieben. «Es soll zum Nachdenken anregen.» Weymuth wollte verschiedenartige Menschen zusammenbringen und fand dafür den Park als Umgebung ideal. Das Stück regt an, hinter die Fassade der Menschen zu schauen und Vorurteile zu überwinden – genau die Intention von Weymuth.

Hinweis

Premieren heute Samstag, 18.30 Uhr, und morgen Sonntag, 15 Uhr, Pfarreiheim Heiligkreuz. 2G und Maskenpflicht. Kollekte.